

Franckesche Stiftungen zu Halle

Unser Herr Jesus, als unser Exempel und Vorbild

Steinbart, Johann Christian

Züllichau, 1749

VD18 90815521

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-199476](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-199476)

Exemp. u. Vorbild in seinem Wandel. 9

II. Wie wir diesem Exempel und Vorbild nachfolgen sollen und können.

Abhandlung.

So muß denn eines jeden Zuhörers Herz, Sinn und Gedanken bloß auf **IEsum** gerichtet seyn, und zwar **ihō** in der Absicht, wie uns unser **HERR IESUS CHRISTUS** in seinem Wandel zum Exempel und Vorbild gegeben ist.

Erster Theil.

Und da erwegen wir Erstlich, was uns der **HERR IESUS** für ein Exempel und Vorbild gegeben hat. Das kan uns unser heutiges Evangelium gar schön zeigen, und zwar können wir solches erkennen, theils aus seiner eigenen Feinde Munde, theils aus seinem Bezeigen gegen diese seine Feinde.

Ich sage, seine eigene Feinde bekennen mit ihrem Munde, ob gleich mit falschen Herzen, aber **v. 16.** doch nach der Wahrheit, was **IESUS** für ein Mann sey. Sie wolten **IESum** in seiner Rede fangen, und das stellten sie gar listig an. Die Pharisäer sandten ihre Jünger samt Herodis Dienern, und legten ihm eine gewisse verfängliche Frage vor. Damit aber der **HERR IESUS** ihre Schalkheit nicht mercken solte, so stelleten sie sich ganz fromm, ganz treuherzig und aufrichtig an, und gaben dem **HERRN** **Luc. 20, 20.** **IEsu** ein herrliches Lob. **v. 16.** Sie sagten zu ihm:

A 5

Meister,

Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und fragst nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Die Leute haben wahr geredet, so falsch ihr Herz auch war, und wir erkennen aus diesen Worten, was der Herr Iesus für einen Sinn gehabt, und für einen Wandel geführt. Sie sagten: Meister, wir wissen, und sind es überzeugt, daß du wahrhaftig bist, daß du gegen Gott und Menschen aufrichtig und redlich bist, und handelst. Du lehrest auch den Weg Gottes recht, was du lehrest, das ist untadelich. Wir müssen gestehen, daß wir an deiner Lehre nichts auszu setzen haben, den Weg Gottes, oder wie Gott soll erkant und geehret werden, wie man zu Gott kommen, wie man Gott gefallen, und wie man vor Gott wandeln solle, das lehrest du recht, ohne Zusatz, ohne Mängel. Du fragst nach niemand, du bist getrostes Muthes, daß du niemand schonest, sondern einem ieden nach Befinden die Wahrheit sagest. Denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen, du gehst gleich durch, bist unerschrocken, und lässest dich weder durch die Gunst der Menschen noch durch Furcht vor Menschen verleiten, was unrichtiges zu thun, oder zu reden. Geliebten, so war unser Herr Christus, in seinem Sinn und Wandel beschaffen. Wir wollens aber auch ferner aus seinem Bezeigen gegen seine Feinde, erkennen, wie Iesus gewandelt und was er für ein Exempel uns gegeben. Und da finden wir sonderlich zweyerley. Einmal, daß er ihnen nicht getrauet, sondern ihre Schalkheit gemero

Exemp.u. Vorbild in seinem Wandel. II

gemercket. Er hat die Leute geprüft, und sich nicht lassen ihre schönen Reden oder glatten Worte einnehmen, daß er etwa gedacht: En das sind doch hübsche, fromme Leute, gegen die will ich mich offenhertzig auslassen. Nein, das that er nicht, sondern er prüfete, und erkannte, er merckte und entdeckte ihre Schalckheit und Heuchelen, wie das Evangelium meldet. Da nun Iesus merckte ihre Schalckheit, sprach er: ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir doch die Dins-Münze, was ihr dem Kayser geben müßet, wenn ihr den Tribut abführet. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Er fragte: wes das Bild und die Überschrift wäre? sie konten nicht anders sagen, als, des Kayfers. Darauf gab er ihnen eine solche weise Antwort, die auf beyden Seiten untadelich war. Das ist das zwente Stück in seinem Bezeigen gegen die Feinde. Sie meinten, sie hätten ihn schon so gewiß als gefangen, er möchte nun ja oder nein antworten, oder gar stille schweigen, und freueten sich schon zum voraus über den Sieg, den sie erlangt zu haben glaubten. Aber weit gefehlet! die Weisen erhaschet er in ihrer Schalckheit. Er ertheilte ihnen in göttlicher Weisheit eine Antwort, über die sie sich verwundern, und geschlagen davon gehen mußten. Er bewies hierbey Tauben-Einfalt, und Schlangen-Klugheit. Ich sage: Tauben-Einfalt. Da sie ihn listig angingen, gedachte er nicht: wartet, ich will wieder list gebrauchen, wie mans heut zu tage zu machen pflegt, list, wieder list. Das war nicht Jesu Sinn. Er ging ihrer list mit aller Aufrichtigkeit ohne Hin-

v. 18.
v. 18.
19..
v. 20.

Hinterlist entgegen. Aber doch bewies er göttliche Weisheit und Klugheit mit der Antwort: so gebet dem Kayser, was des Kayfers ist, wie ihr selbst bekennen müsset, daß ihr des Kayfers Münz im Lande habet, und gebet auch GÖrte, was GÖrtes ist, den Sckel des Heiligthums, nach der Ordnung des mosaischen Gesetzes, und eurs sonst verordnete Opfer. Thut also einem ieden das seine.

Wenn wir aber das Bild und Exempel, so uns JESUS nach gelassen, gerne recht vollständig haben wollen, so müssen wir nebst dem, was wir hier finden, die ganze Lebensgeschichte unsers Heilandes aus den gesamten Evangelisten vergleichen, und darin auf den Sinn und das Bezeigen JESU recht Acht haben. Und da wird es auf die 3 Stücke ankommen, wie JESUS gesinnet gewesen und sich bezeigt hat, gegen seinen Vater, gegen die Menschen, und in Absicht auf sich selbst.

Wie war denn der Herr JESUS gegen seinen Vater gesinnet, und wie wandelte er vor demselben? Antwort: Seinen Vater hatte er immerdar vor Augen. Das begreiffet 2 Stück in sich, daß er 8. nemlich mit einem kindlichen Vertrauen immerdar auf seinen Vater gesehen, und sich getrost auf ihn verlassen. So dann, daß er ihn geehret und geliebet, vor ihm gewandelt und ihm gehorsam gewesen in allen Stücken. Wir wollen etliche Dertter hiervon in den Evangelisten auf schlagen. Als seine Feinde Joh. 8. sagten, Er hätte den Teufel; So antwortete JESUS: 49. ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater. Damit bewies ers, daß er keinen Teufel hätte: denn der Teufel ehret GÖt nicht, sondern

Exemp. u. Vorbild in seinem Wandel. 13

sondern schändet und lästert Gdt. Ich ehre
meinen Vater, das war seine ganze Sache. Her-
nach weiter unten: JEsus antwortete und sprach: v. 54.
so ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts, es ist 55.
aber einer, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey
euer Gdt und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn,
und so ich würde sagen, ich kenne ihn nicht, so würde
ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd, aber ich kenne
ihn und halte sein Wort. Wie hats nun der
HErr JEsus gemacht? Er kante seinen Vater,
als Vater, mit kindlichem Herzen, Er ehrte und liebte
ihn, und das bewies er damit, daß er ihm gehorsam
war, er hielt sein Wort. Im Johann am 4. spricht Joh. 4.
der HErr JEsus also: meine Speise ist die, daß ich 34.
thue den Willen des, der mich gesandt hat,
und vollende sein Werck. Das war also sein
ganzer Sinn, seines Vaters Willen zu thun, darüber
vergaß er Essen und Trincken. Dahin ging immer
sein Trieb und seine Neigung, und das war sein einzi-
ges Vergnügen, seine Speise, das war ihm Essen und
Trincken, wenn er konte thun, was sein Vater haben
wolte, und sein Werck vollenden. Als er igt zu sei-
nem Vater heim gehen wolte, so konte er mit Freu-
digkeit in seinem Hohenpriesterlichen Gebet sprechen:
Vater, ich habe dich verkläret auf Erden, und
vollendet das Werck, das du mir gegeben hast, Joh.
daß ich thun solte. Vater, ich habe dich verkläret, 17/4.
verherrlicht, ich habe deine Ehre auf alle Weise ge-
suchet, ich habe so geredet, so gethan, und gewandelt,
daß deine Ehre dadurch hat können befördert werden,
und nun habe ich deinen Willen, das Werck, so
du mir gegeben, vollendet. So gar hat er nicht ein
elniges

14 Unser Herr Jesus als unser

einiges Wort geredet, ohne seines Vaters Willen, oder einen Schritt gethan, es sey denn, daß es ihm Joh. von seinem Vater befohlen worden. Wie er bezeugt 12, 49. get: Ich habe nicht von mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll; darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat. In der El. 50. Weissagung Jesaiä finden wir schon hievon, alwo 4. 5. der Messias seinen ganzen reellen Gehorsam beschreibet: Er hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden, er wecket mich alle Morgen, er wecket mich daß Ohr, daß ich höre wie ein Jünger. Der Herr Herr hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht ungehorsam, und gehe nicht zurücke. Hier sagt er, er sey wie ein folgsamer Jünger, der alle morgen komt und höret, was er den Tag thun soll, und wie es ihm gesagt und befohlen worden, so richtet ers auch aus. Es redet des Messias hier von seinem ganzen Gehorsam, den er nicht nur im Reden und Thun, sondern auch so gar im Leiden bewiesen, wie aus dem folgenden erhellet, da es heisset: Ich v. 6. hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufeten, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Es mag von diesen Zeugnissen dismal genug seyn, ob wol noch vielmehrere vorhanden, und wer unter uns zweifelt wol daran, daß unser theurer Heiland seinem Vater einen vollkommenen Gehorsam geleistet, bis zum Tode, Phil. 2, 8. ja zum Tode am Creuz? Und da er nun im Leiden war

Exemp.u. Vorbild in seinem Wandel. 15

war, so hat er ihn auch darin geehret, mit der allervollenkommensten Geduld und mit einem kindlichen Vertrauen auf ihn, daß er ihn doch nicht anders als seinen Vater ansah, auch da er sich von seinem Vater verlassen klagte, dennoch ihn seinen Gott nennete. Das ist Jesu Sinn gewesen gegen seinen Vater.

Wie ist denn ferner der Herr Jesus gesinnet gewesen gegen die Menschen? Die Menschen hat er aufs herzlichste geliebet, denn eben darum ist er ja in die Welt gekommen, aus Liebe zu ihnen ist er umher gezogen und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren. Aus Liebe zu den Menschen hat er ihre Sündenschulden auf sich genommen, sie ans Creuz getragen, für sie ein Fluch geworden, und mit seinem Blute die göttliche Gerechtigkeit befriediget, den Menschen aber Gnade und ewige Seligkeit erworben. Apg. 10, 38.

Wollen wir unter den Menschen eine Einheitlung machen, so hat der Herr Jesus sich gegen die Elenden erbarmend und mitleidig bewiesen. Matth. 8, 3
Wenn Leiblich- und Geistlich-Elende vor Ihn kamen, so waltete sein Herz mit innigstem Erbarmen Marc 1, 41.
gegen sie, er konte ihre Noth nicht ohne Bewegung c. 8, 2.
ansetzen, konte sie nicht ohne Hülfe von sich gehen Luc. 7, 13.
lassen, wie wir davon in den Evangelisten unzählige Proben finden. Sonderlich wenn arme und leidtragende Sünder kamen, derer hat er sich aufs herzlichste und freundlichste angenommen, daß seine Feinde selbst mit Unwillen von ihm sagten, (so uns aber gar tröstlich ist): Dieser nimt die Sünder an, Luc. 15, 12.
und isset mit ihnen. Was

16 Unser Herr Iesus als unser

Was seine Jünger betrifft, so hat er dieselben als seine eigene Leute aufs zärtlichste geliebet; sie gelehret, sie mit grosser Geduld und vielem Verschonen getragen, und mit ihrer Schwachheit Geduld gehabt, sie in seinem Herzen getragen, und Mütterlich an ihnen gehandelt, und sie endlich seinem Vater gar aufs theureste empfohlen.

Was seine Feinde anlangt, so hat er gegen dieselbe sich nicht grimmig und rachgierig, vielmehr sanftmüthig und liebeich bewiesen, sie den Weg Gottes recht gelehret, in allem seinem Thun gezeigt, daß er ihr bestes gesucht. Zwar mit einem redlichen Ernste, und so, daß er seines Vaters Ehre und Wahrheit nichts vergab, hat er ihnen ihre Bosheit gar oft unerschrocken unter die Augen gestellt, und sie darüber bestraft; aber gleichwol ihre Besserung auch dadurch gesucht: wie wir aus seinen Thränen, die er über Jerusalem vergossen, erkennen können, da er mit der allerbittersten Wehmuth das geistliche und leibliche Elend des Volks beklagte. Ja noch am Creuze, als sie eben seine Hände und Füße durchbohreten, sprach er zu seinem Vater: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Das ist Iesu Sinn gewesen, gegen die Menschen.

Wie ist denn Iesus gesinnet gewesen in Absicht auf sich selbst? Sich selbst hat er aufs allertiefste erniedriget, Er hat nicht seine eigene Ehre, oder Nutzen, nicht seine Gemächlichkeit und Bequemlichkeit gesucht; sondern, damit er seinen Vater ehren, und den Menschen zur Seligkeit helfen möchte,

Exemp.u. Vorbild in seinem Wandel. 17

möchte, hat er sich des Gebrauchs seiner Göttlichen Herrlichkeit geäußert und sich aufs tieffste erniedriget. Und also hat er in der tieffsten Demuth und Verleugnung sein selbst gewandelt. Dis war der erste Theil unserer Abhandlung, da wir gesehen, was uns IESu für ein Exempel und Vorbild gegeben, wie solches uns theils unser Evangelium, theils auch die übrigen Evangelisten an Hand geben.

Zweyter Theil.

Sasset uns doch nun auch sehen, wie wir diesem Vorbilde und Exempel unsers IESu nachfolgen sollen und können.

Erstlich fragt sich überhaupt, soll und kan man denn dem HERRN IESu nachfolgen? Ich antworte auf beydes getrost JA.

IESu nach zu folgen ist zuvörderst unsere Schuldigkeit und Pflicht. Wer wolte behaupten, man solle IESu nicht nach folgen? Er müste sich schämen, daß er ein Christ heissen, und doch IESu nicht nach folgen wolte. Einem müssen wir doch nach folgen, lieben Freunde, entweder Christo oder dem Teufel. Kein drittes giebt es nicht. Daß aber ein Christ auch ein Nachfolger IESu seyn müsse, das zeigt uns einmal der Mund IESu selbst, wenn er sagt: **Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig** Matth. 11, 29. **und von Herzen demüthig.** Einmals sprach er zu ihnen allen: **wer mir folgen will, der ver- Luc. 9, 23.** **leugne sich selbst und nehme sein Cruz auf sich** **täglich, und folge mir nach.** Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren, wers aber verlieret um meinet willen, der wirds erhalten, ic.

B

Als

18 Unser HErr Iesus als unser

Als der Heiland seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, sprach er: **Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.**

Joh. Anderer Schrif-Verter zu geschweigen, da der HErr
13. 15. Iesus ausdrücklich bezeigt, wer da wollte sein Jün-
ger seyn, der müsse ihm folgen; wer ihm nicht folgen
wollte, der sey sein nicht werth.

Daß wir Iesu nach folgen sollen, das lehren die
heiligen Apostel auch in ihren Briefen. Wir wollen
Eph. 5 hievon Paulum reden hören: **So seyd nun Got-**

1. 2. **tes Nachfolger, als die lieben Kinder, und**
wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns
hat geliebet. Hier sagt Paulus: Christus hat

uns geliebet, nun, ihr Lieben, folget ihm hierin nach,
wandelt ihr auch in der Liebe, seyd ihr Gottes Kin-
1 Pet. der, so folget auch eurem Vater. Es bezeigt auch

2. 21. solches Petrus, wenn er sonderlich zur Geduld im
199. Leiden vermahnet: Dazu seyd ihr berufen, sintemal

auch Christus gelitten hat für uns, und uns
ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfol-
gen seinen Fußstapfen. Iesus hat uns eine

Vorschrift gegeben, die wir ihm sein nach schreiben
sollen lernen. Lasset uns noch den dritten Zeugen
hören, den Evangelisten und Apostel Johannes, der

1 Joh. 2. schreibt: **Wer da saget, daß er in ihm bleibet,**
6. **und Iesus in ihm, durch den Glauben, und wer also**
will ein wahrer Christ seyn, der soll auch wandeln
gleichwie Er gewandelt hat. Was ist deutli-
cher, als dieses?

Daß man aber auch könne dem HErrn Iesu
nachfolgen, das möchte wol mancher in Zweifel ziehen.
So weit kommts wol noch endlich, daß man spricht:

es

Exemp. u. Vorbild in seinem Wandel. 19

es sollte wol so seyn, aber wer kan doch so heilig leben? man kan ja die Gebote Gottes nicht halten. Ich frage noch einmal: Kan man denn dem H. Erren Jesu nachfolgen? man muß mit Unterscheid antworten: von Natur kan man Jesu nicht nachfolgen oder ähnlich werden. Denn so, wie mein und unser aller Herz von Natur beschaffen, so ist darin eine Feindschaft gegen Gott, ein fleischlicher Sinn, der dem Sinn Jesu Christi gerade entgegen stehet. Mercket es wohl, der natürliche, der unwiedergeborene, unbekehrte Mensch kan dem H. Erren Jesu nicht nachfolgen, er will ihm auch nicht nachfolgen. Wenn der von der Nachfolge Christi höret, o da creuzigt und segnet er sich, behüte Gott, wer wolte ein solcher Reiser oder Sonderling seyn, und sagen, daß man solte heilig leben können?

Wenn aber auch bey manchem gesitteten Menschen die Natur etwas scheinbares hervorbringt, so hält das mancher unerfahrer wol für Christi Sinn und Bild. Allein ihr sollet wissen, Geliebte, daß alles, was die ihr selbst gelassene Natur aus Betrachtung dessen, was löblich ist, was fein klinget, was Ehre bringet, und andern dergleichen vernünftigen Bewegungsgründen tugendhaftes wirket, und in einem äußerlich ehrbaren, eingezogenen Leben darlegt, bey weiten das nicht ist, was man die Nachfolge Christi nennet. Es bleibet demnach dabey, von Natur kan man Jesu nicht nachfolgen. Man hat weder Willen noch Vermögen Jesu nachzufolgen.

Wie ist es denn aber möglich? Antwort, durch die Gnade. Was die Natur nicht vermag, das kan die Gnade geben. Zweyerley muß durch die Gnade

B 2

bey

bey dem Menschen vorgegangen seyn, wenn er will Christo Iesu ähnlich seyn. Einmal muß er in der Erkenntniß und schmerzlichsten Empfindung seines Sünden-Elendes und verdammlichen Zustandes, durch den Glauben an den Creuzes-Tod Christi Gnade und Vergebung aller seiner Sünden erlangt haben, und im Gerichte Gottes los gesprochen seyn, das nennet man die Rechtfertigung. So dann muß er auch durch den heiligen Geist ein neues Herz und Sinn bekommen haben, in seinem inwendigen wiedergeboren, verändert, und ein neuer Mensch geworden seyn. Mit zwey Worten wird es also aus-

Es. 45. gedruckt: er muß im HErrn erlangt haben Ge-

24. rechtigkeit und Stärke, oder: Vergebung der Sünden und ein neues Herz. Wenn das noch nicht bey dem Menschen vorgegangen ist, so ist es vergeblich, an die Nachfolge Christi zu gedenken. Hat aber dieses seine Richtigkeit, daß der Mensch wahrhaftig Vergebung der Sünden erlangt, und in der neuen Geburt ein neues Herz und Sinn bekommen hat, dann ist er im Stande, Iesu Christo nachzufolgen, da findet sich die Möglichkeit, und auch die Wirklichkeit dieser Sache. Es ist nicht allein die Kraft, sondern auch der Wille und Trieb da, ihm nachzufolgen. Wir wollen davon ein Schrift-

2 Petr. Zeugniß nachlesen: Nachdem allerley seiner **1, 3. 4.** göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel diener, uns geschenket ist. (Siehe, lieber Mensch, es muß dir von Christo geschenket werden, du hast es nicht von dir selber) durch die Erkenntniß des, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend, (oder durch den leben-

leben-

Exemp.u. Vorbild in seinem Wandel. 21

lebendigen Glauben an Christum.) Durch welchen uns die theuresten und allergrößesten Verheissungen geschencket sind, nemlich daß ihr durch dasselbe theilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt. Hier stehet was wichtiges: wir werden theilhaftig der göttlichen Natur. Das heisset nicht, wir werden Götter, sondern wir bekommen einen göttlichen Sinn, der dem Sinne Christi gleichförmig ist, und das geschiehet durch die neue Geburt aus Gott. Wenn das vorgegangen ist, dann kan man zu solchen Leuten ferner sagen, wie es im folgenden lautet: so wendet nun allen euren Fleiß v. 5.
199 dran, und reichet dar in eurem Glauben (das ist der Grund, Glaube muß da seyn, der gute Baum, der ist nun gesetzt, nun folgen auch gute Früchte) Tugend, Bescheidenheit, Mäßigkeit, Geduld, Gottseligkeit, brüderliche Liebe, gemeine Liebe. In dieser Ordnung kan man Jesu nach folgen.

Wenn man nun ferner wissen will, wie es mit der Nachfolge Jesu bewandt sey: so gehet es damit nicht etwan also zu, daß man die Worte und Thaten Jesu nur so äußerlich nach zu ahmen suchet, wie man zuweilen sich bemühet einem gewissen Menschen in Tugenden gleich zu werden, als wenn z. E. Soldaten sich ihren Feldherrn oder andere Krieges-Bediente sich einen gewissen Helden zum Muster vorstellen, und sich bestreben, demselben in seiner Großmüthigkeit und Tapferkeit gleich zu werden. Das wäre ein viel zu seichter Begriff von der biblischen Nachfolge Jesu Christi. Es gehet vielmehr damit also Eph. 3.
16. her, daß Jesus Christus, der durch den Glauben in

22 Unser HErr Iesus als unser

uns wohnet, diesen seinen Sinn uns schencket, oder unsern Sinn also bildet, daß er dem seinigen ähnlich wird. Er schencket uns göttliches Licht, und einen heiligen Willen, Trieb und Kraft, zu erkennen und zu thun, was Gott gefällig ist. Diese Sache hat der HErr Iesus gar schön durch ein Gleichniß erklärt vom Weinstock und seinen Reben: Ich bin
Joh.
15, 5. der Weinstock (spricht Er) und ihr seyd die Reben, wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viele Frucht, dann ohne mich können ihr nichts thun. Da vernehmen wir, wie die Gläubigen mit Christo, als wie die Reben mit dem Weinstocke vereinigt seyn. Der Saft, der in der Wurzel ist, der gehet in die Reben hinein; und der
1. Cor.
2, 16. Geist, der in Iesu ist, der dringet in die Gläubigen hinein, sie haben Iesu Geist, und also Christi Sinn, und das macht, daß sie Iesu ähnlich werden.

Was sie demnach thun nach dem Sinne Iesu, das kommt aus einer unwendigen lebendigen Quelle und Wurzel her. Jedoch wird damit keinesweges geleugnet, daß nicht hierbei auch eine äußerliche Vorhaltung und Betrachtung des heiligen Lebens Iesu und seines Wandels zur Reizung und Ermunterung statt finde, daß man die geschenckte Gnade und Gabe in sich erwecke, und durch des heil. Geistes Kraft sich thätig bemühe, dem lieben Heilande immer ähnlicher zu werden. Dahin z. E. auch gehöret, daß man bey allem, was man reden oder thun will, sich zuvor frage: Wie solte es der HErr Iesus wol gemacht haben, wenn er ist in meiner Stelle wäre? oder, wie würde
 ichs

ichs machen, wenn ich IESU wäre?
Da werden wir bald Antwort und Anweisung bekommen, was wir werden thun sollen.

Jedoch wird mit diesem allen nicht behauptet, daß man den Sinn IESU in der Vollkommenheit, und nach der höchsten Stufe und Grad, erreichen könne oder werde. O nein, der HErr IESUS wird wol immerdar weit, weit voraus bleiben, und einen unendlichen Vorzug behalten. Ein Kind kan nicht solche grosse Schritte thun, wie ein Mann, oder wie dessen Vater, es kan auch mit seinen kleinen Füßen die Merckmale oder Fußstapfen seines Vaters nicht ausfüllen. Aber doch kan es dem Vater wirklich nachfolgen, an dessen Hand es sich hält, und wenns etwa aus Schwachheit nicht mehr fortkommen kan, so läßt sichs vom Vater tragen, und gehet also mit des Vaters Füßen, an dessen Hals es sich mit beyden Händen schlinget. Mit deinen Augen, laß, HErr IESU, mich sehen, mit deinen Füßen laß mich gehen, und deine Hand sey meine Kraft. Indessen, ob gleich ein grosser Unterscheid in Ansehung der Stufen bleibet, so muß sich doch eine wahre Aehnlichkeit des Sinnes, Bildes, und Wandels IESU Christi bey den Gläubigen finden, und solche von Tag zu Tage zunehmen.

Wollen wir nun noch weiter fragen, in welchen Stücken besonders wir dem HErrn IESU nach folgen sollen? So haben wir es bereits vorhin gehöret, worin er uns ein Exempel gegeben. Wir hören im heutigen Evangelio die Feinde von ihm rühmen, er sey wahrhaftig. Du folgest also
B 4 IESU

24 Unser HErr Iesus als unser

Iesu nach, wenn du dich durch die Gnade Gottes der Wahrheit und Aufrichtigkeit gegen Gott und Menschen befleißigest, nachdem du selber aus der Wahrheit geboren bist.

Iesus lehrete den Weg Gottes recht. Du folgest Iesu nach; wenn du, sofern du ein Lehrer bist, auch den Weg Gottes recht lehrest, den ganzen Rath von unserer Seligkeit deinen Zuhörern vorträgest, sie vom Grunde und von der Ordnung des Heils schriftmäßig unterweist, wenn du auch selbst den Weg wandelst, den du andern zeigen willst. Bist du aber ein gemeiner Christ, so folgest du Iesu nach, wenn du den Weg Gottes recht erkennest, an Iesum gläubest, und den Weg auch bekennest, wandelst und gehest, und suchest auch andere auf den Weg zu bringen.

Iesus fraget nach Niemand, er achtet das Ansehen der Menschen nicht, du folgest also deinem Iesu hierin nach, wenn du weder, um die Gunst der Menschen zu genießen etwas Böses thust, noch auch aus Furcht vor dem Haß und Zorn der Menschen etwas Gutes unterlässest, auch die Wahrheit getrost vor der Welt bekennest, wie der Heiland seine **Matth. Jünger ermahnet: Fürchtet euch nicht vor den**
10, 28. nen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten.

Der HErr Iesus läßt sich von den Leuten nicht befhören, Er merckte ihre Schalckheit und entdeckte sie. Hierin folgt man Iesu nach, wenn **1. Joh. man, wie Johannes lehret, nicht einem jeglichen**
4. 1. Geistegläuber, sondern prüfet die Geister, ob sie

Exemp. u. Vorbild in seinem Wandel. 25

sie aus GOTT sind, damit man nicht verführet werde von der rechten Bahn der göttl. Wahrheit.

Der HERR IESUS antwortete den Leuten ganz unerschrocken, mit göttlicher Weisheit und in aller Aufrichtigkeit. Auch hierin folgen die Kinder Gottes dem HERRN IESU nach, daß sie klug Matth. 10, 16. seyn, wie die Schlangen, und doch auch ohne falsch wie die Tauben, daß sie nicht meinen, sie wolten wie vorgedacht, mit Arglistigkeit, mit Betriegeren denen wieder begegnen, die listiglich mit ihnen umgehen. Sie handeln vielmehr nach dem Sinn IESU aufrichtig gegen ihren Nächsten, auch gegen ihre Feinde; doch dabey auch klüglich und weislich, damit sie auch nicht betrogen werden.

Was wir ferner aus der übrigen heil. Schrift von dem Sinn und Wandel IESU gehört haben, auch darin sollen wir ihm nachfolgen. Zuörderst im Verhalten gegen GOTT, daß wir denselben mit Glauben und Vertrauen ehren, Ihn über alles lieben, durch kindlichen Gehorsam gegen seine Gebote Ihn preisen; dadurch wird mein Vater Joh. 15, 8. geehret, (spricht Christus) daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger. Gleich 10. wie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch, bleibet in meiner Liebe. So ihr meine Gebote halter, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. Ein begnadigtes Kind Gottes suchet GOTT zu leben, den hat es stets vor Augen. Insonderheit ist ihm IESUS CHRISTUS über alles groß und liebenswürdig, um des willen er aller Welt Gunst, Güter, Hoheit, Ehre, Pracht, nichts achtet, nur daß er möge

D 5

IESUM

26 Unser Herr Iesus als unser

Iesum im Glauben und Gehorsam ehren, nicht weniger durch Geduld im Leiden, und durch freudiges Bekenntniß vor den Menschen. Man kehret sich nicht an der Welt Haß und Verfolgung, sondern nimt die schöne Schmach Iesu frölich auf sich, und gehet nach Christi Sinn und Bilde einher auch unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte.

Man folget ferner auch im Verhalten gegen den Nächsten dem Herrn Iesu nach, wie Paulus ver-
Eph. 5. mahnet: wandelt in der Liebe, gleichwie
2. Christus uns hat geliebet. So ziehet nun an,
Col. 3. als die Auserwehlten Gottes, Heilige und
12. seq. Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlich-
keit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und ver-
trage einer den andern, so jemand Klage hat
wieder den andern, gleich wie Christus euch
vergeben hat. Mercket, Geliebteste, gleichwie
Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Zie-
het an, als ein Kleid herzliches Erbarmen, wie man
mit einem angezogenen Kleide unter den Menschen
wandelt, so wandeln Kinder Gottes in der Liebe ge-
gen Gott und ihren Neben-Menschen, und beson-
ders gegen ihre gläubige Mitbrüder, daß sie solche in
der Liebe tragen, versöhnlich seyn, einander vergeben,
wenn eins dem andern etwa zu nahe getreten. Der
Heiland sezet darin ein rechtes Haupt-Kennzeichen
Jo. 13. seiner Jünger, wenn sie Liebe untereinander
34. 35. haben, wie Er sie geliebet hat. Und Johannes
1 Jo. 3. bezeuget so gar, daß wir schuldig sind, nach dem
16. Exempel des Herrn Iesu auch das Leben für
die Brüder zu lassen.

Doch

Exemp. u. Vorbild in seinem Wandel. 27

Doch lieber ein Gläubiger nicht nur Kinder Gottes, sondern auch seine Feinde. **Jesus** bat für seine Feinde. Was that **Stephanus**, als er gesteinigt wurde? Er machtes wie der **HErr Jesus**, und sprach: **HErr**, behalte ihnen diese Sünde ^{Ap. 7.} nicht. So machet es ein jedes gläubiges Kind Gottes, das die Liebe **Jesus** und des himmlischen Vaters erfahren hat, da ihm um **Jesus** willen alle Sünden vergeben worden. Es hasset seine Feinde nicht, es hat vielmehr ein inniges Mitleiden mit ihnen, weil sie **Gott** und **Jesus** noch nicht kennen, und bittet für sie, daß sich der **HErr** ihrer erbarmen und sie bekehren wolle. Es thut ihnen auch so gar gutes, wie **Jesus** anweist: Liebet eure Feinde, ^{Matth. 5, 44.} segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Das ist der Sinn eures Vaters, will er sagen, seyd ihr nun seine Kinder, so muß man eben diesen Sinn auch an euch sehen, sonst könnet ihr mit Grund euch nicht für Gottes Kinder aus geben. Ja in allerley andern Fällen folgen gläubige Christen ihrem **Jesus** nach, ein ieder in seinem Stande. Christliche Obrigkeiten suchen, wie der groffe Ehrentönig, ihr Volk mit Weisheit, Gnade und Gerechtigkeit zu regiren. Unterthanen leisten, nach **Jesus** Befehl im heutigen Evangelio und nach dessen Exempel (^{Matth. 17, 24 - 27.}) ihrer Obrigkeit die schuldigen Pflichten. Eheleute lieben ^{Eph. 5,} und ehren einander, wie Christus die Gemeine, und ^{22, 23.} diese den **HErrn**. Eltern ziehen ihre Kinder dem **HErrn** zu Ehren auf. Kinder gehorchen ihren **El-**